

zu erreichen, um die modernen Produktionsmittel rationell einsetzen zu können.

Die Kooperationsbeziehungen sind somit auch eine wichtige Voraussetzung für die sozialistische Rationalisierung in der Landwirtschaft. Bei der sozialistischen Rationalisierung geht es doch darum, mit den vorhandenen Arbeitskräften und Produktionsmitteln, ausgehend vom Volkswirtschaftsplan, den Reproduktionsprozeß als Ganzen intensiver und rationeller zu gestalten und den ökonomischen Nutzeffekt zu erhöhen bzw. mit relativ wenig Mitteln mehr zu produzieren, die Arbeitsproduktivität zu steigern und einen hohen Zuwachs an Nationaleinkommen zu bringen. Die größere Konzentration der Produktion, wie wir sie durch Kooperationsbeziehungen erreichen, ist eine entscheidende Bedingung für diese Rationalisierung in der Landwirtschaft. Das zeigt uns zum Beispiel deutlich der Komplexeinsatz der Technik.

Zweiter Grund:

Die Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion erfolgt bei uns in der DDR bei absolutem Rückgang der Arbeitskräfte. Hatten wir 1950 noch 2,3 Millionen Beschäftigte in der Landwirtschaft, so waren es 1965 nur noch 1,14 Millionen. Auch in den kommenden Jahren wird ein gewisser Rückgang anhalten. Das ist ein gesetzmäßiger Prozeß. Wir stehen also vor der Aufgabe, mit weniger Arbeitskräften die Produktion zu erhöhen.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die industriemäßige Leitung und Organisation der Landwirtschaft werden immer mehr zur Hauptlinie der weiteren Entwicklung. Das erfordert ebenfalls, hochproduktive Produktionsmittel mit größtem volkswirtschaftlichem Nutzen einzusetzen und die wissenschaftlichen Erkenntnisse umfassend anzuwenden. Das ist nur mit Kooperationsbeziehungen zu erreichen.

Diese Entwicklung hat eine zweite Konsequenz: Mit dem schrittweisen Übergang zur industriemäßigen Leitung und Organisation der Landwirtschaft erhöht sich der Anteil der komplizierten Arbeit und verringert sich der Anteil der einfachen, der manuellen Arbeit. Die Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern müssen modernste Maschinen und Produktionsprozesse beherrschen lernen. Das verlangt eine zielgerichtete Qualifizierung aller Genossenschaftsmitglieder. Die Kooperationsbeziehungen und die Konzentration auf Hauptproduktionszweige schaffen hierfür wesentliche Grundlagen.

Was verstehen wir überhaupt unter Kooperationsbeziehungen? Wir sollten darunter die Ge-

samtheit der Produktionsbeziehungen verstehen, die sich zwischen den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben sowie zwischen diesen und Betrieben anderer Volkswirtschaftszweige herausbilden. Dabei wird unter unseren Bedingungen eine qualitativ neue Stufe der Kooperationsbeziehungen erreicht. Es sind dies Beziehungen der kameradschaftlichen, planmäßigen Zusammenarbeit.

Die Kooperationsbeziehungen sind das Ergebnis des gesetzmäßigen Prozesses der gesellschaftlichen Arbeitsteilung und ihrer konkreten Formen, der Konzentration und der Spezialisierung. Durch Kooperationsbeziehungen wird es möglich, einen Teil der betrieblichen Tätigkeit in zwischenbetrieblicher Zusammenarbeit zu organisieren und damit die notwendigen Produktionsausmaße für den rationellen Einsatz der Produktionsmittel zu schaffen.

Die Bedeutung

Die große Bedeutung der Kooperationsbeziehungen besteht in folgendem:

— Sie sind ein wichtiger Bestandteil des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung und der industriemäßigen Leitung und Organisation der Landwirtschaft. Sie ermöglichen Hauptproduktionszweige herauszubilden, die Produktionseinheiten entsprechend den Anforderungen der Produktivkräfte zu gestalten, rationell zu wirtschaften, die Produktion und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Die Investitionen können mit hohem betrieblichem und volkswirtschaftlichem Nutzeffekt eingesetzt werden. Damit kann die Landwirtschaft einen wirksamen Beitrag zur Erhöhung des Nationaleinkommens leisten.

— Die Kooperationsbeziehungen geben die Möglichkeit, alle diese Fragen bei Wahrung der juristischen Selbständigkeit der Betriebe zu lösen. Sie sind also keine Variante für den Zusammenschluß.

— Die Kooperationsbeziehungen entsprechen dem Leninschen Genossenschaftsplan, der ja bekanntlich die Prinzipien der Freiwilligkeit, der Mannigfaltigkeit und der stufenweisen Entwicklung enthält. Der Entwicklungsstand unserer sozialistischen Landwirtschaft ist durch eine große Mannigfaltigkeit gekennzeichnet, zum Beispiel durch Unterschiede im Produktionsniveau der einzelnen LPG, im Grad des sozialistischen Bewußtseins ihrer Mitglieder, in der materiell-technischen Basis der LPG, in den natürlichen und ökonomischen Produktions-